

Predigt für das Ende des Kirchenjahres (Drittletzter Sonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der wiederkommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören zur Predigt aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher im 5. Kapitel:

- 1 Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;**
- 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.**
- 3 Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen.**
- 4 Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.**
- 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.**
- 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.**
- 7 Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken.**
- 8 Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und dem Helm der Hoffnung auf das Heil.**
- 9 Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus,**
- 10 der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.**
- 11 Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du hast uns gesagt, dass wir wachsam und nüchtern auf deine Wiederkunft warten sollen. Wir bitten dich: Lass uns in der Unruhe unserer Zeit immer wieder auf dein Wort hören, damit wir durch deine Hilfe das Ziel unseres wahren Lebens nie aus dem Auge verlieren. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in alle Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

in diesen Novembertagen gedenken wir wieder der verschiedensten historischen Ereignisse des letzten Jahrhunderts, die uns bis heute in besonderem Maße prägen. Besonders der 9. November ist so ein geschichtsträchtiger Tag für Deutschland:

- 1918 rief Philipp Scheidemann die parlamentarische Republik aus. Das war das Ende des deutschen Kaiserreiches.
- Ebenso am 9. November im Jahr 1938 fand die sogenannte „Reichspogromnacht“ statt und somit der Beginn der öffentlichen Judenverfolgung durch den Nationalsozialismus.
- und am 9. November 1989 fiel die Mauer in Berlin; die Maueröffnung läutete damit das Ende der DDR ein.

Diese Ereignisse prägen viele Rückblicke dieser Tage und sollten – wenn es gut läuft – ein Lernen aus der Geschichte ermöglichen.

Theodor Fontane hat einmal gesagt: „Wer die Geschichte nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen.“

Da ist eine Menge dran, denn das, was ist, ist immer Ergebnis einer Geschichte, die gewesen ist. Ob wir allerdings zum Besseren in der Welt immer daraus lernen, kann zu Recht angezweifelt werden.

Denn nüchtern betrachtet ist die Welt keine bessere geworden, weil die Fehler, die gemacht wurden, nun nicht mehr gemacht würden.

Sicherlich ist es gut daran zu arbeiten – zu motivieren, dass Dinge in dieser Welt besser werden. Sich allzu große Hoffnungen zu machen, die an einzelne Personen in Politik und Gesellschaft gekoppelt sind, ist allerdings oft mit Enttäuschung oder

großen Risiken verbunden. Auch alle unsere politischen Hoffnungsträger sind keine Messiasse, sondern Menschen, die in einer globalisierten Welt allein oder nur durch Sympathie immer weniger erreichen können.

Welche Begeisterungswelle bis in unser Land wurde durch die Wahl Obamas als Präsident der USA ausgelöst und was konnte er bis heute wirklich bewältigen?

Da holt uns und solche Hoffnungsträger oft genug die Realität ein und wir betrachten nüchtern, was möglich ist und was nicht.

Genau so nüchtern sollten wir – so schreibt es Paulus den Christen in Thessalonich - auch im Hinblick auf die letzten Dinge in der Welt sein. **Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.** Dahinter steht die Warnung vor einer falschen Sicherheit. Denn dass Jesus Christus wiederkommen wird „zu richten die Lebenden und die Toten“, ist bei vielen Christen anscheinend in Vergessenheit geraten.

Vielleicht ist es gerade deshalb gut, wenn wir uns in Erinnerung an das, was alles um den 9. November herum geschehen ist, auch wieder daran erinnern lassen, dass unser Gott auch der Herr der Geschichte ist und bleibt.

Unser jüdisch-christliches Weltbild ist in diesem Sinne immer geschichtlich. Die ganze Heilige Schrift ist eben auch und gerade die wechselvolle und interessante Geschichte Gottes mit den Menschen. Angefangen von der Schöpfung bis hin zum Jüngsten Tag am Ende aller Zeiten.

Und gerade die Menschwerdung Jesu Christi ist ein Einbrechen Gottes in die Geschichte – real!

Wir tun also gut daran, wenn wir bei allem Betrachten der Geschichte – auch dem Lernen aus der Geschichte – genau so wach und nüchtern bleiben im Hinblick auch auf das, was ganz plötzlich über uns hereinbrechen kann.

Und das ist an letzter Stelle der Jüngste Tag.

Davor gibt es in unserem Leben genug Dinge und Ereignisse, die uns aus der Bahn werfen können, wie plötzliche Krankheiten, der Tod eines nahestehenden Menschen, das Zerbrechen einer Partnerschaft, berufliche Probleme, Arbeitslosigkeit oder finanzielle Sorgen.

Deshalb schreibt Paulus: **Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern.** Und wie? Mit was?

Paulus sagt: **Mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und dem Helm der Hoffnung auf das Heil.**

Also, im Blick auf das, was kommen wird, gilt es eben auch schon hier und jetzt das Leben zu sehen und zu interpretieren. Denn was kommt, muss uns keine Angst machen, weil Christus zu unserem Heil wiederkommt.

In Anbetracht dieser Tatsache mag manches, was uns trifft, hart sein, aber es steht letztendlich im Schatten des ewigen Heils.

Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus.

Auch hier gilt der Glaube – das feste Vertrauen – und nicht die wilde Spekulation, z.B. errechnen zu wollen, wann denn nun der Jüngste Tag über uns hereinbricht. Wie viel Schindluder ist schon mit dem sogenannten 1000-jährigen Reich getrieben worden.

Schließlich ändert der Zeitpunkt der Wiederkunft Christi nichts an den Aufgaben, vor die wir gestellt sind.

Dazu folgende kleine Geschichte: Es passierte im vergangenen Jahrhundert irgendwo im Mittelwesten der USA. Das Parlament eines Bundesstaates dort hielt eine Sitzung ab. Als es sich unter den Abgeordneten herumsprach und es auch alle merkten, dass eine Sonnenfinsternis eintrat, drohte Panikstimmung auszubrechen. Der Abgeordnete, der gerade am Rednerpult stand, rettete die Lage, indem er sagte: „Meine Herren! Es geht um zwei Fragen – beide mit der gleichen Antwort. Entweder kommt der Herr, dann soll er uns bei der Arbeit finden, oder er kommt nicht, dann haben wir keinen Grund, unsere Arbeit zu unterbrechen!“

Vielmehr gilt es nüchtern und wachsam – wie Paulus schreibt – **als Kinder des Lichts** – in dieser Welt zu leben und auch ein Zeugnis zu geben.

Ein Zeugnis, dass eben nicht menschliche Geschichte und Versagen, wie der Untergang von Weltreichen oder menschenverachtende Ideologien und Diktaturen, das letzte Wort haben.

Es wird der, der zur Rechten Gottes sitzt, unser Herr Jesus Christus, das letzte Wort haben und mehr noch als 1989 zwei Seiten eines Volkes vereinen. In ihm werden am Ende alle Eins sein.

Und wir können dem „nüchtern und wachsam“ entgegensehen, „denn er kommt uns ja zum Segen.“ Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du hast uns versprochen bei uns zu sein alle Tage bis an der Welt Ende. Wir bitten dich: Gib uns das Vertrauen, dass uns deshalb nichts aus deiner Hand reißen kann und am Ende aller Tage oder unseres Lebens wir dich schauen dürfen von Angesicht zu Angesicht. Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in alle Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der Stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag Wir warten dein, o Gottes Sohn ELKG 123 / EG 152

Verfasser: P. Frank-Christian Schmitt
Lustheimstr. 20
81247 München
Tel.: 0 89 / 8 11 43 47
Email: selk-muenchen@gmx.de